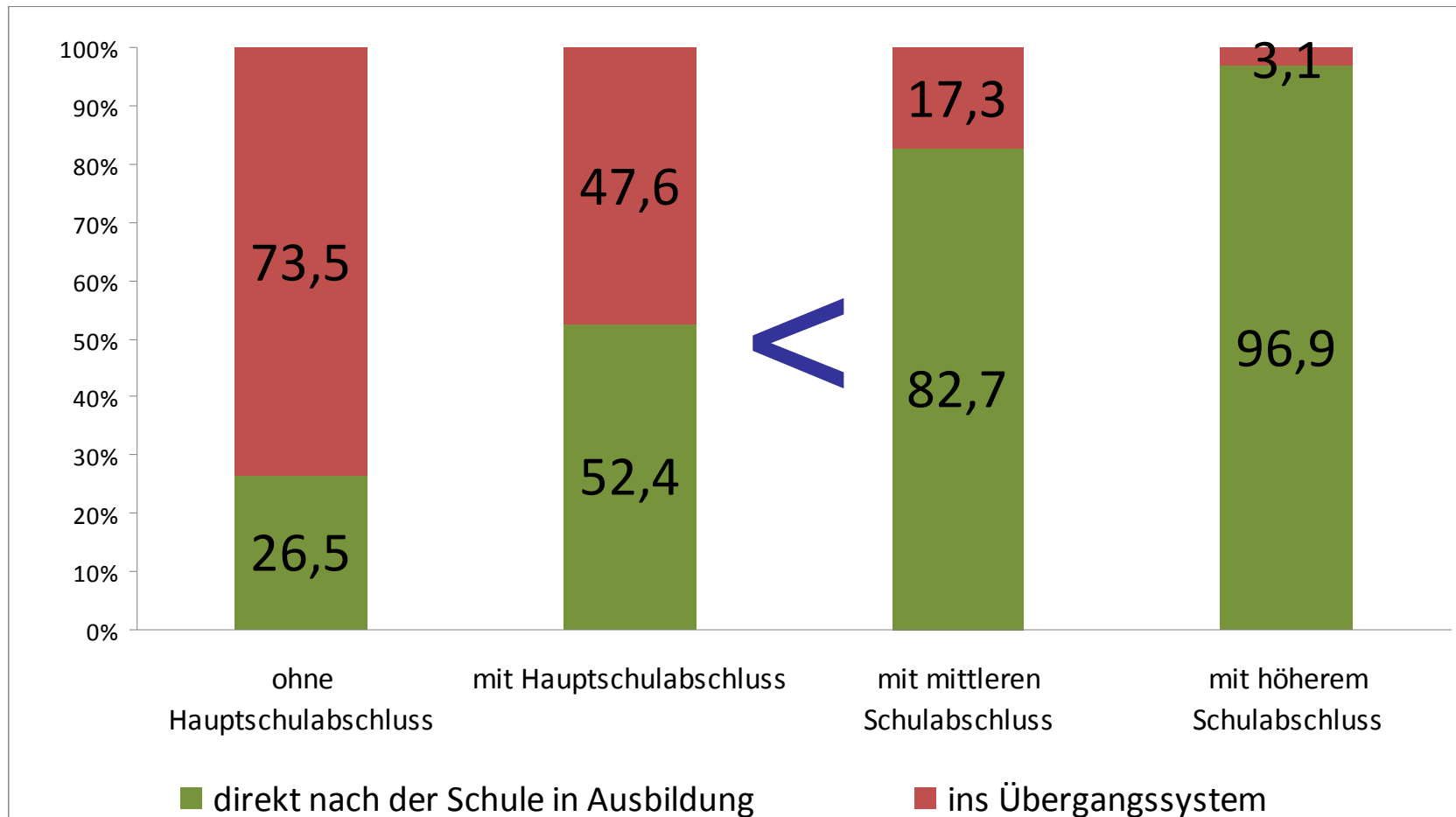


# **Teilhaberrisiken und *Gatekeeping*-Prozesse für gering qualifizierte Jugendliche auf dem Ausbildungsmarkt**

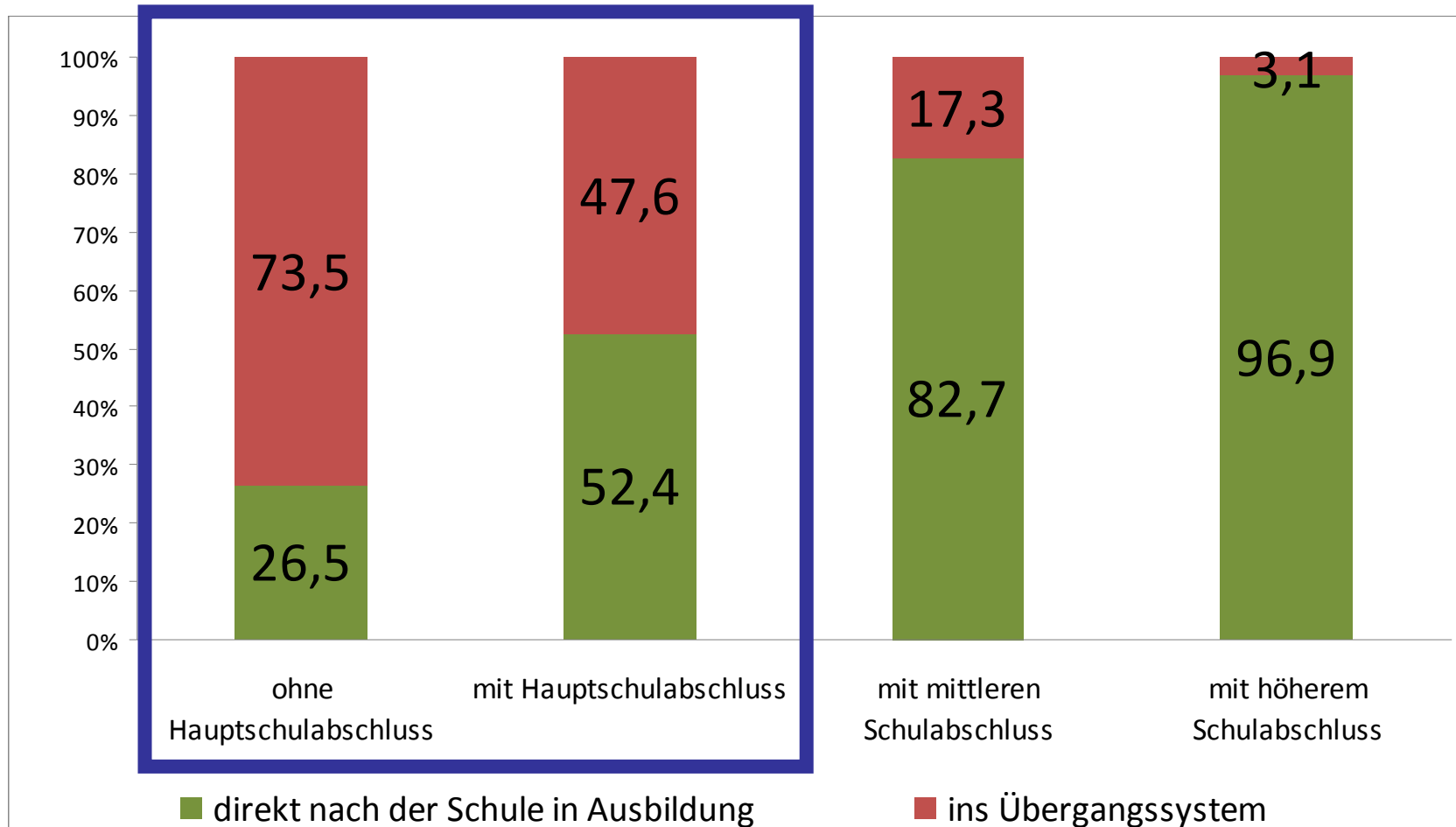
*Bettina Kohlrausch (SOFI)*

*Heike Solga (WZB)*

# Wem gelingt der Übergang in die Ausbildung?



# Wem gelingt der Übergang in die Ausbildung?



# **Drei Evaluationsprojekte für abschlussgefährdete Hauptschüler/innen**

**»Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern 1«  
(2007-2009)**

**»Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern 2«  
(2008-2010)**

**»Erweiterte Berufsorientierung und Praxisbegleitung (VBoP)«  
(2008-2010)**

→ Umsetzung eines dualisierten Schulalltages (ab der 8. Klasse)

- Ca. 2000 Schüler/innen (Projekt- und Parallelklassen)
- 4 Befragungen: 3 Klassenraumbefragungen, 1 Cati-Befragung
- Betriebsbefragung und ca. 100 Experteninterviews mit pädagogischem Personal und Betrieben

# Theorie: Benachteiligungsprozesse I

## Signaling Theorie (Spence 1973)

- Bildung(szertifikate) = Signal für Ausbildungseignung
- Bedeutung von nicht-fachlichen Kompetenzen

## Durch welche Mechanismen wirken Signale ?

- Job competition model (Thurow 1975)
- Betriebe sortieren Bewerber nach Ausbildungseignung.

## Verdrängungsmechanismus:

In Zeiten eines Überangebots an Bewerber/innen „verdrängen“ jene mit höheren Leistungen jene mit geringeren Leistungen.

# Theorie: Benachteiligungsprozesse II

## **Statistische Diskriminierung** (Arrow 1985):

- im Zuge der Bildungsexpansion soziale Verarmung von Hauptschulen
  - Hauptschüler/innen = „soziale Minderheit“
  - Abwertung des Hauptschulabschlusses
- ➔ Zugehörigkeit zur Gruppe der Hauptschüler/innen  
= Kompetenzdefizite

## **Absolute Ausgrenzung** (Solga 2005):

Leistungsschwache und bildungsarme Jugendliche werden nicht nach unten sortiert, sondern als nicht ausbildungsg geeignet aussortiert.

# Forschungsfragen

- Welche Fähigkeiten und Kompetenzen signalisieren Betrieben Ausbildungsfähigkeit?  
→ *Fachnoten oder soziale Kompetenzen?*
- Über welche Mechanismen wirken diese Signale?  
→ *Verdrängung (relativ) oder Diskriminierung (absolut)?*

# Untersuchungsdesign

**Analyse des Einflusses bestimmter Faktoren auf die Übergangschancen besonders leistungsschwacher Schulabgänger/innen in eine Ausbildung**

## **at-risk population**

⇒ N = 733 Schulabgänger/innen nach K9  
(Projekt = 510, „Normal“ = 233)

**Abhängige Variable:** Ausbildung 3 Monate nach Schulende  
Ja = 328 (45%)  
Nein = 405 (55%)

## **Methode**

Binäre logistische Regressionen mit robusten Standardfehlern  
durchschnittlichen Marginaleffekten



# Operationalisierung: fachliche vs. nicht-fachliche Kompetenzen

---

## „Signale“

Fachlich

- Schulabschluss:

Keinen

Schlecht

Mittel

Gut

Nicht-fachlich

- Note im Arbeitsverhalten

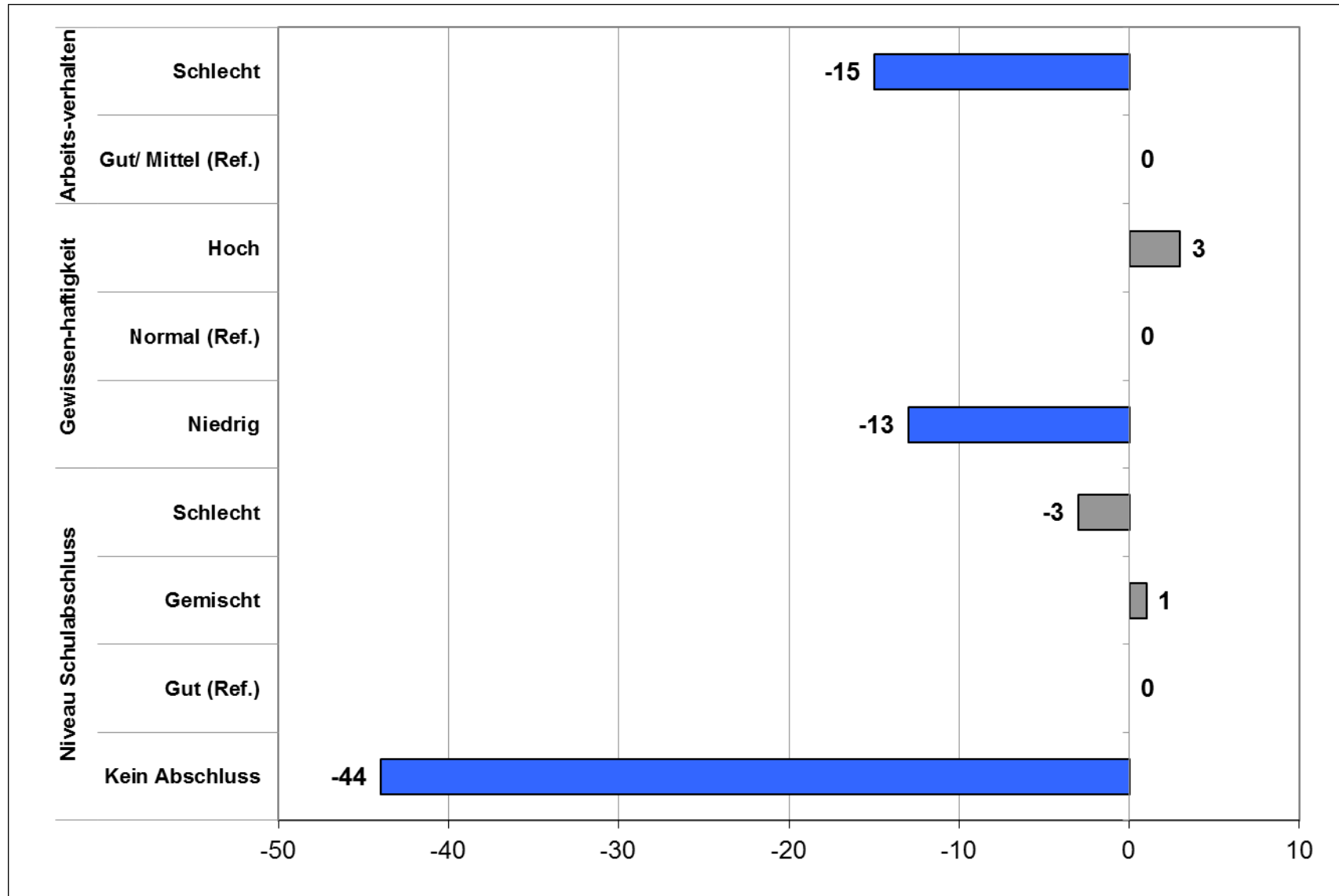
- Gewissenhaftigkeit (Big Five)

## Kontrollvariablen:

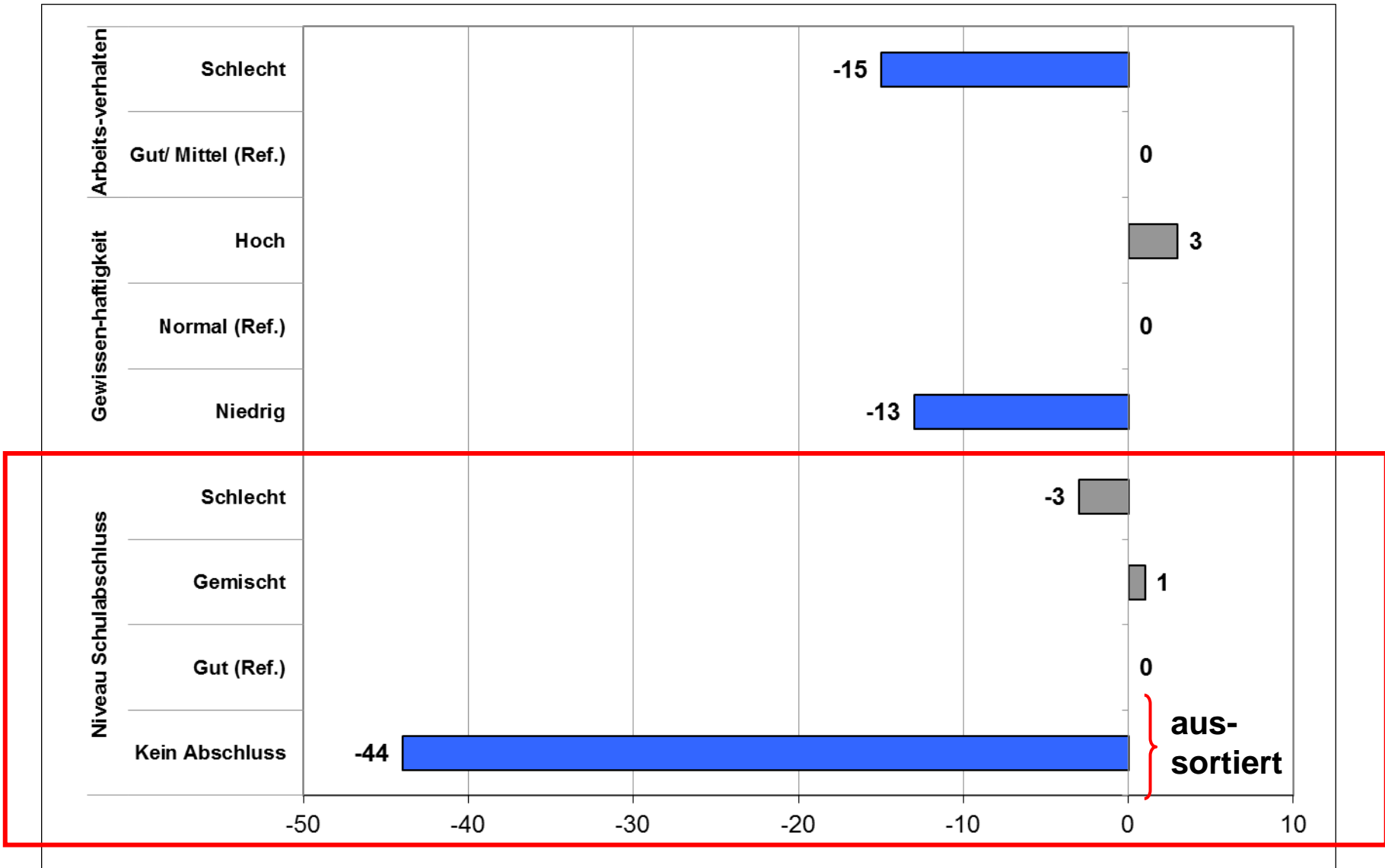
**Individuelle Charakteristika:** Kognitive Grundfähigkeiten, Verträglichkeit, Gender, Bildung der Eltern, Stabilität der Familiensituation, Ausbildungsmotivation

**Charakteristika auf der Klassen-/Schulebene:** % Eltern ohne Berufsabschluss, ANR

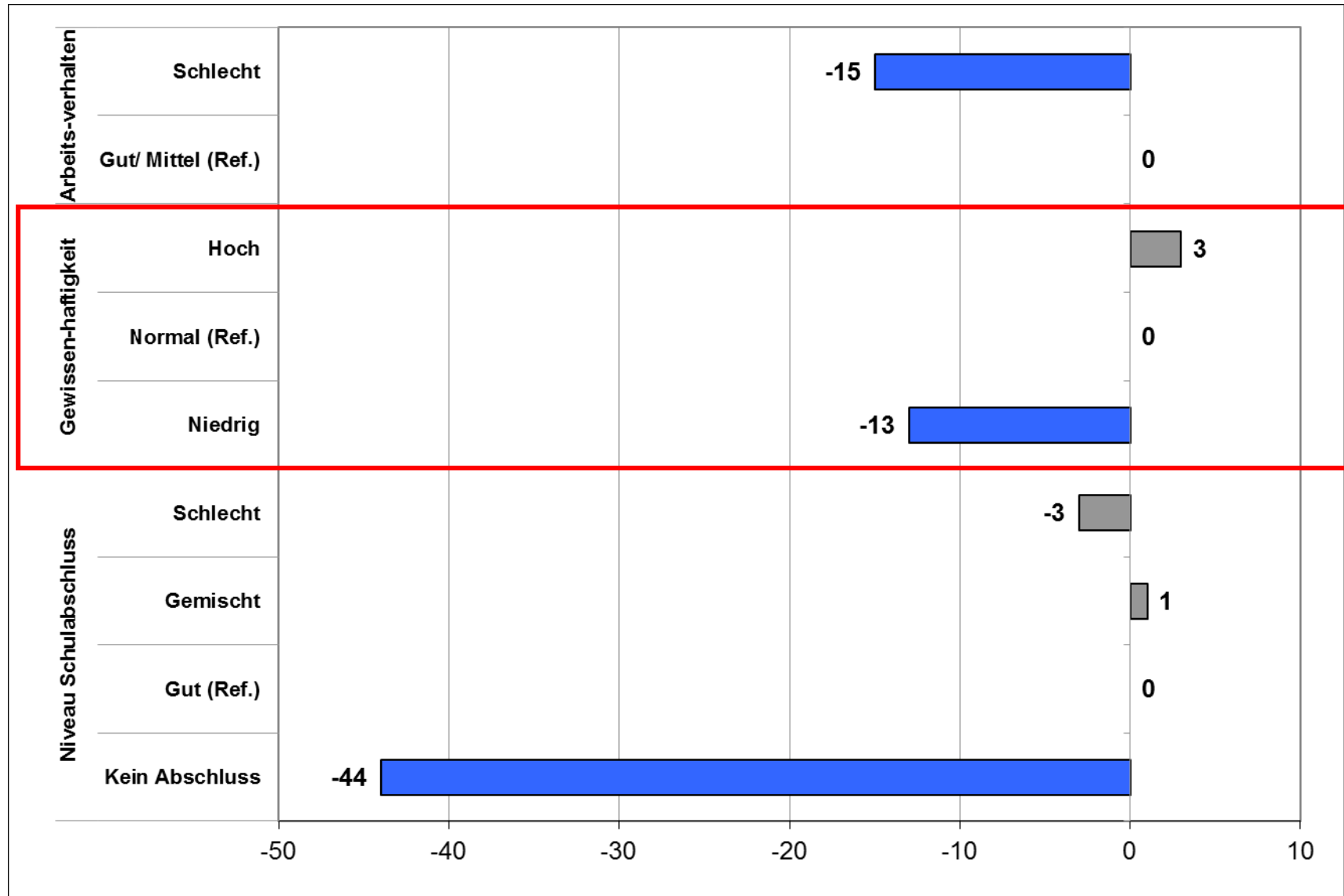
# Fachliche und/oder nicht-fachliche Kompetenzen



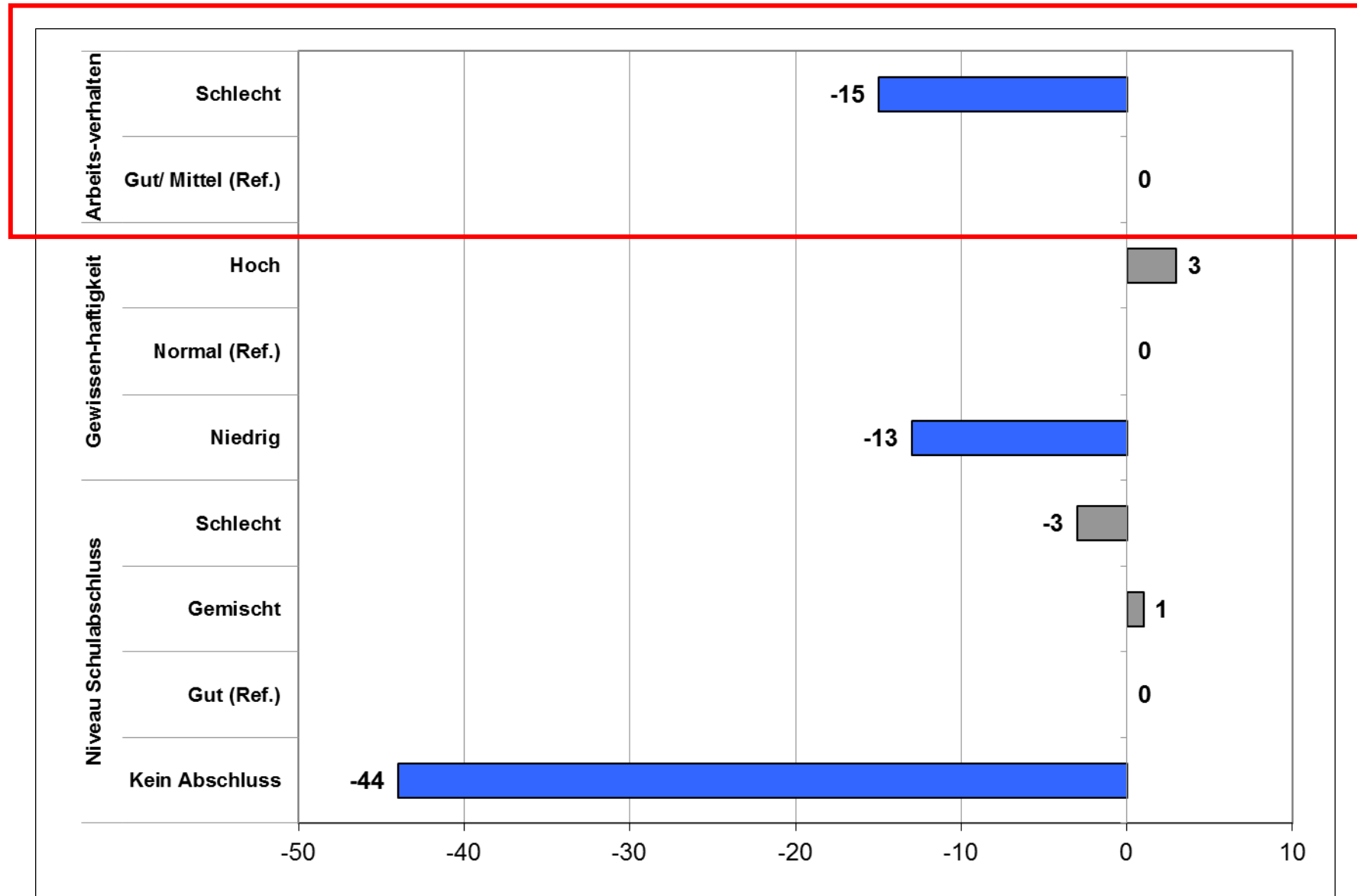
# Fachliche und/oder nicht-fachliche Kompetenzen



# Fachliche und/oder nicht-fachliche Kompetenzen



# Fachliche und/oder nicht-fachliche Kompetenzen



# Operationalisierung: Mechanismen

---

## **Mechanismus: Diskriminierung**

Praktikum                      Projektteilnahme (ja/nein)

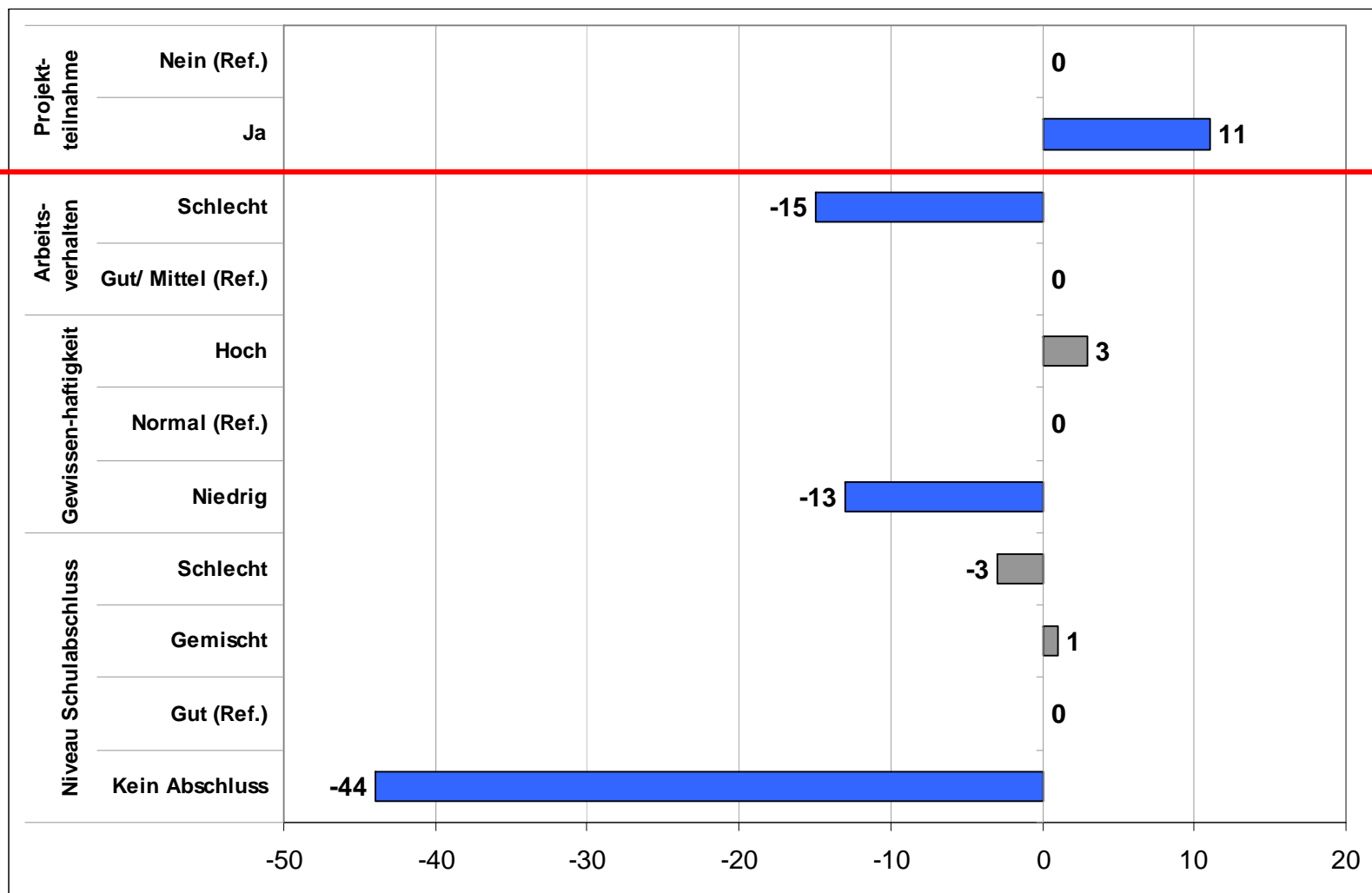
Dauer Praktikum              Häufigkeit der Wechsel  
des Praktikums

Qualität der                      berufsbezogen vs. allgemein  
Tätigkeit

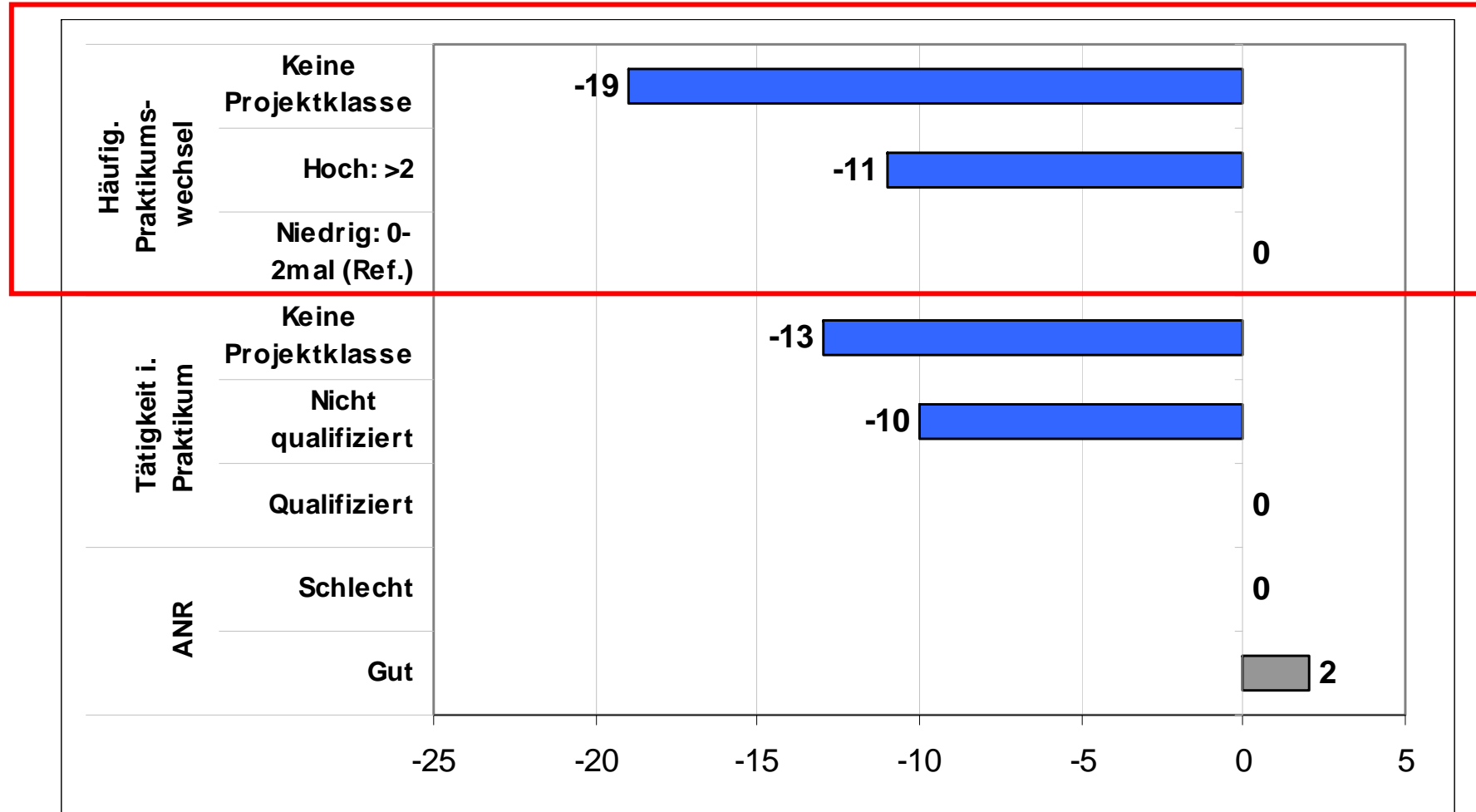
## **Mechanismus: Verdrängung**

Ausbildungsmarkt-              Angebots/Nachfragerelation  
situation

# Verdrängung und/oder Diskriminierung

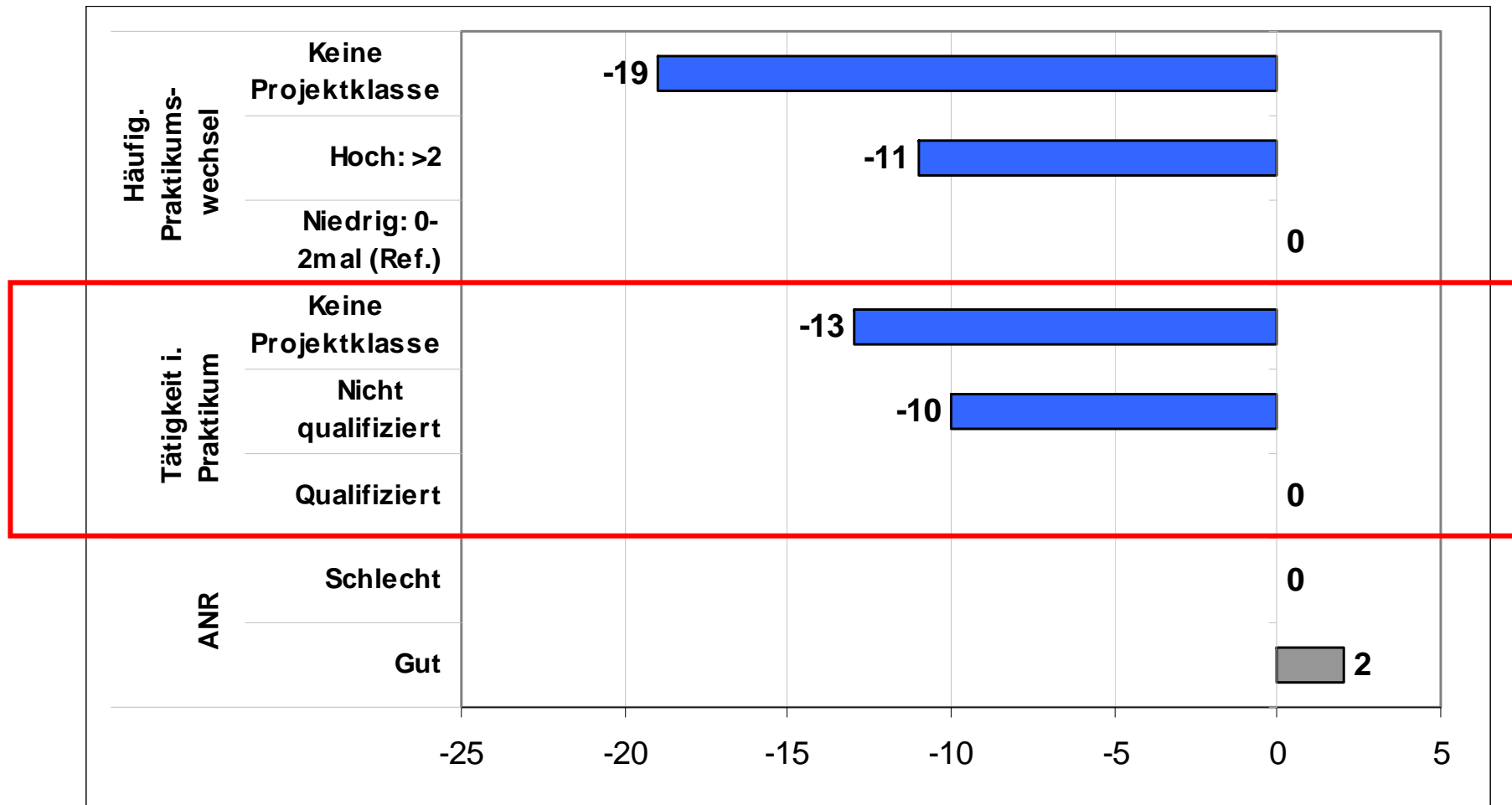


# Verdrängung und/oder Diskriminierung

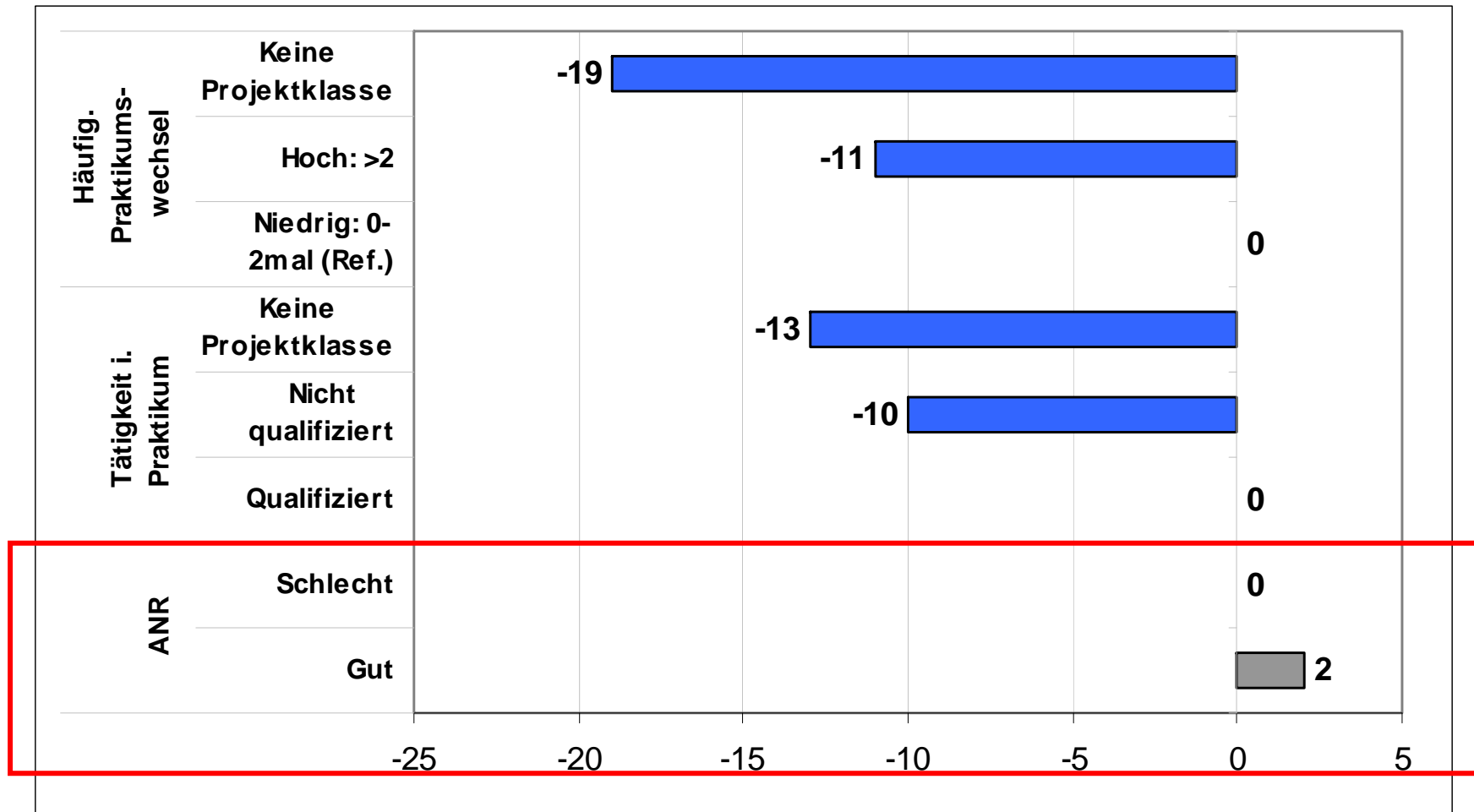




# Verdrängung und/oder Diskriminierung



# Verdrängung und/oder Diskriminierung



# Ergebnisse

- Hauptschulabschluss als notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung für den Beginn einer Ausbildung.
- Nicht-fachliche Kompetenzen haben eine höhere Signalwirkung als Schulnoten.
- Ausschluss von Hauptschüler/innen erfolgt eher aufgrund von Diskriminierungs- als Verdrängungsmechanismen.

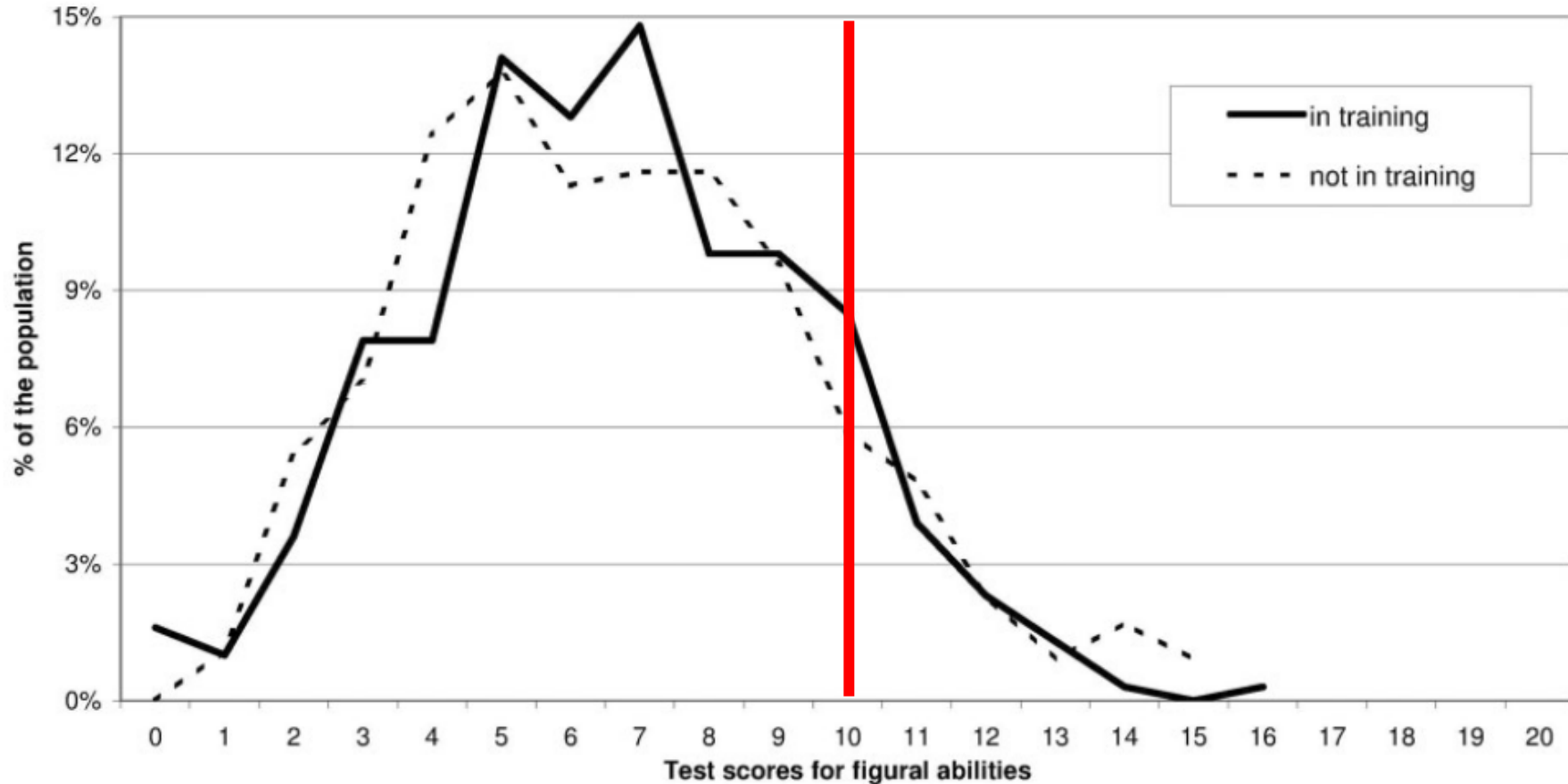
>> Ausgrenzung ist eher absolut.

>> Entgegenwirken: Direkte Beobachtungsmöglichkeiten  
*86% der erfolgreichen Jugendlichen im  
Praktikumsbetrieb*

# Annahmen über Übergangsprobleme gering qualifizierter Jugendlicher

- ⚠ Gering qualifizierte Jugendliche scheitern vor allem an ihren mangelnden fachlichen Fähigkeiten („fehlenden Ausbildungsreife“).

# Annahmen über Übergangsprobleme gering qualifizierter Jugendlicher



# Annahmen über Übergangsprobleme gering qualifizierter Jugendlicher

- ⚠ Gering qualifizierte Jugendliche scheitern vor allem an ihren mangelnden fachlichen Fähigkeiten („fehlenden Ausbildungsreife“).
- ⚠ Gering qualifizierte Jugendliche werden vom demographischen Wandel profitieren.

# Schlussfolgerungen

## *Wissenschaftlich*

- Konzentration auf Gelingensbedingungen und den Intragruppenvergleich hilft Benachteiligungs*mechanismen* besser zu verstehen.

## *Politisch*

- Direkte Kontakte zwischen Betrieben und Jugendlichen sind ggf. besser als indirekte Übergangsmaßnahmen.

**Danke!**